

975. Flash vom 19. Juni 2005/19:00h

Führt VBS-Chef Bundesrat Schmid sein Departement oder wird er (vor-)geführt?

Langsam müssen sich auch Nicht-SVP-Politiker Gedanken machen!

1. Dauerpannen im VBS

Zwar hatte BR Schmid die Abstimmung für die Armee XXI gewonnen, eine Botschaft die er ja noch vom Vorgänger übernommen hatte. Aber das war es dann auch. Bei der Umsetzung geriet die Armee XXI zum Dauerdebakel: irritierte und frustrierte Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere. Bei Rückfragen sagten selbst wohlgesinnte Wehrmänner: ich weiss nicht einmal bei welcher Truppengattung ich demnächst Dienst machen muss und der Auftrag steckt völlig im Nebel. Kaum hatte man nun wenigstens etwas Ruhe, in den Umbau gebracht – aber nicht wegen der VBS-Leitung, sondern nur dem guten Willen der Truppe – kam aus Bern die Mitteilung, das wäre nun auch schon Makulatur und man sei schon kräftig am Basteln für ein neues Konzept!

2. Beschaffungs-Tragödien

Man kann nun sicher nicht VBS-Chef Schmid anlasten, dass sein Departement schon öfters in die Schusslinie bei Beschaffungen geraten war. Die Mirage-Affäre lassen wir mal bei Seite und erinnern uns nur noch an die Leoparden, welche auf Teufel komm raus gekauft werden mussten und nun für viel Geld zur Hälfte eingemottet werden mussten. Aber die glücklosen Versuche, altes Material zum Verkauf zu bringen, ist unabänderlich bei Schmid einzuordnen. Nachdem alles vergeigt wurde, dürfen wir nun Hunderte von gepanzerten Vehikeln, wie den Panzer 68, dem Schneidbrenner zuführen.

Aber das VBS gönnte sich keine Ruhepause und beglückte das Parlament mit Entpannungspanzern und nicht benötigten Transportflugzeugen! Trotz allen Klimmzügen, schickte schliesslich zum Glück das Parlament diese Beschaffungen Bach abwärts. Nicht ohne knurren des VBS, damit würde man dann an späterer Stelle schon wieder kommen: ist das der Respekt vor unserem Parlament?

3. Und schon wieder geschlampt mit den neuen Helis?

Schon bereits bei der Ablehnung von Entpannungspanzern und Transportfliegern, hatten wir schon Mitte März 2005 darauf hingewiesen, dass ein wirklicher Beschaffungs- bzw. Ersatzbedarf nur bei den Helis auszumachen wäre. Vorsichtig hatten wir einen Bedarf von über 40 Helis ausgemacht.

Siehe: <http://mart23.nexsystems.ch/data/999.73%20Flash.doc>

Das VBS hat dies auch tatsächlich Ende Dezember 2004 an die Hand genommen und sofort Offerten für den Ersatz eingeholt, innert zwei Monaten, also Rekordzeit. Soweit wäre ja eigentlich alles gut. Nun musste man aber vernehmen, dass die Wahl auf Wunsch von Armeechef Christophe Keckeis auf den Eurocopter gefallen ist, wobei man 20 Stück beschaffen will, davon 18 in der militärischen Ausführung des EC635 und zwei zivile EC135, im Gesamtwert von 310 Millionen. Auch diese erste Beschaffungstranche, ein bis zwei weitere müssen folgen, liegen im Bereich unserer Abschätzung.

Was aber jetzt kommt, haut dem Fass den Boden raus:

Das VBS gibt auf Nachfrage zu (NZZ), dass die militärische Version nie getestet und bisher nur an die jordanische Armee ausgeliefert wurde, die man aber nicht hinterfragt hatte und sogar die Bestellungen der Portugiesen für den gleichen Typ wegen nicht vertragskonformer Lieferung annulliert werden mussten. Weiter gesteht man im VBS ein, dass eigentlich gemäss Offerte und echten Tests, die ital. Konkurrenz Augusta im Transport besser abgeschnitten hätte, die Wahl auf den Eurocopter aber dann wegen besserer Eignung zum Pilotentraining auf Wunsch von Keckeis gewählt wurde. Dabei ist festzuhalten, dass pro Jahr „5* neue Helipiloten ausgebildet werden.

Also Fragen über Fragen die dann nur noch in der Feststellung gipfeln, dass der vom Parlament abgelehnte Transportflieger von CASA angeboten wurde und die auserwählten Helis von Eurocopter kommen sollten und beide gehören zum Rüstungskonzern EADS, Zufall oder nette Gefälligkeit?

Robert-Roger Martin
19.06.2005+++